

# Von den alten Ortsgrenzen ist längst nichts mehr zu sehen

Vor 50 Jahren schlossen sich Eichtersheim und Michelfeld zusammen – Infrastruktur wurde wesentlich ausgebaut – Verhandelt wurde auch mit anderen Gemeinden um den Zusammenschluss



Zusammengewachsen aber auch deutlich größer geworden sind die ehemaligen Gemeinden Eichtersheim und Michelfeld.

Foto: Ralf März

Von Ralf März

Einen guten Grund zum Feiern gibt es an diesem Freitag in Angelbachtal, am 1. April vor genau 50 Jahren schlossen sich die Gemeinden Eichtersheim und Michelfeld zur neuen Gemeinde Angelbachtal zusammen.

Doch dies war keineswegs lange absehbar, wie ein Blick auf die vielen Gespräche mit den umliegenden Gemeinden zeigt. Für die junge Gemeinde mit ihren 3425 Einwohnern setzte sich mit dem Zusammenschluss jedenfalls eine glückliche Entwicklung fort, die schon Jahre zuvor mit Schule und katholischer Kirche begonnen hatte.

Als „Musterbeispiel der Gebietsreform“ bezeichnet Bürgermeister Frank Werner die Gemeinde Angelbachtal schon anlässlich des vierzigsten Jubiläums, damals noch mit dem Blick von außen, nach nur drei Jahren im Amt: „Ich selbst kenne keine Gemeinde, die

diesbezüglich mehr vorzuweisen hätte“, erklärte er damals und bekräftigte dies zehn Jahre später erneut.

## Größere Einheiten als Ziel

Die Grundlage für den Gemeinde-Zusammenschluss war das Gesetz „zur Stärkung der Verwaltungskraft kleiner Gemeinden“, das im Frühjahr 1968 vom Baden-Württembergischen Landtag beschlossen wurde. Ziel des Gesetzes war es, Verwaltungseinheiten von mindestens 5000 Einwohnern zu bekommen. Von der entsprechenden Planungsgruppe wurde daraufhin vorgeschlagen, dass für den „Planungsraum Angelbach“ ein Zusammenschluss der Orte Eschelbach, Eichtersheim, Michelfeld und Waldangelloch sinnvoll sei.

In den folgenden drei Jahren trafen sich die Bürgermeister der vier Gemeinden mehrmals, gleichzeitig wur-

den von den Orten Eschelbach und Waldangelloch aber auch Verhandlungen mit Sinsheim geführt. Eichtersheim arbeitete einen Vertragsentwurf mit der Stadt Wiesloch aus. Michelfeld und auch Eichtersheim erhielten ein Angebot von der Stadt Östringen.

Die Situation spitzte sich zu, denn das Innenministerium teilte im Januar 1972 dem Bürgermeister von Michelfeld mit, dass der Verwaltungsbereich „Angelbach“ nur erhalten werden könne, wenn sich mindestens zwei Gemeinden zusammenschließen. Eine Bürgerinitiative veranstaltete als letzten Versuch, die vier Gemeinden zusammenzubringen, ein Bürgerforum mit den Gemeinderäten und Bürgermeistern der Orte.

Was sich schon vorher herauskristallisiert hatte, wird Anfang Februar 1972 deutlich sichtbar. Michelfeld appelliert an Eichtersheim sich zusammenzuschließen, der Michelfelder Gemeinderat fasst den Beschluss, sich vorrangig mit Eichtersheim zu vereinigen.

## Demonstration am Heckerhaus

Am 7. Februar 1972 stimmte der Eichtersheimer Gemeinderat dem Zusammenschluss mit Michelfeld grundsätzlich zu. Gleichzeitig demonstrierten die Eichtersheimer Bürger vor dem Heckerhaus für die Zusammenlegung mit Michelfeld.

Nach letzten Bürgeranhörungen konnte dann am 17. März 1972 in der Turnhalle der Sonnenbergschule der Vereinigungsvertrag vom Michelfelder Bürgermeister Johann Jenne und Eichtersheims Bürgermeister-Stellvertreter Erich Botschka feierlich unterzeichnet werden.

In Kraft treten konnte dieser Vertrag nach der Genehmigung durch das Regierungspräsidium am 1. April 1972.



Handschlag nach Unterzeichnung des Vereinigungsvertrag vom Michelfelder Bürgermeister Johann Jenne und Eichtersheims Bürgermeister-Stellvertreter Erich Botschka (v.l.)

Von diesem Tag an wurden die Ortsge-  
schehnisse von Ortschaftsräten und  
Ortsvorstehern, die es in Eichtersheim  
und Michelfeld gab, bestimmt. Am 25.  
Juni 1972 wurde Johann Jenne als  
erster Bürgermeister der neuen Ge-  
samtgemeinde gewählt. Parallel dazu  
gab es bis zur Aufhebung der Ort-  
schaftsverfassung im Jahr 1975 weiter-  
hin Ortschaftsräte und Ortsvorsteher.

### Gewaltige Entwicklung in 50 Jahren

Seit dem Zusammenschluss hat sich  
Angelbachtal ständig weiterentwickelt.  
Die Infrastruktur wurde in der Ära des  
2008 verstorbenen Bürgermeisters  
Fritz Brandt deutlich ausgebaut. Brandt  
war der Nachfolger von Johann Jenne  
und von 1979 bis 2008 im Amt.  
Geprägt wurden die 50 Jahre Angel-  
bachtal von vielen Ereignissen. So  
wurde die Sonnenbergschule mittler-  
weile zwei Mal erweitert und zahlreiche  
Baugebiete erschlossen. Die Feuer-  
wehr konnte 1977 ihr neues Feuer-  
wehrhaus bei der Schule beziehen,

2011 wurde ein modernes Feuerweh-  
rhaus am Ortsrand eingeweiht.  
Das Schloss Eichtersheim konnte nach  
Umbau und Renovierung 1980 zum  
Rathaus werden. Ein für viele Angel-  
bachtaler trauriges Ereignis war die  
Stilllegung der Eisenbahnstrecke Wies-  
loch-Waldangelloch im Jahr 1981.  
Neben dem Bau und der zwischenzeit-  
lichen Erweiterung eines kommunalen  
Kindergartens und einer Kinderkrippe  
wurde der Kindergarten Michelfeld er-  
weitert. Für die Kinder und Jugendli-  
chen wurde im ehemaligen Feuerweh-  
rhaus ein kommunaler Jugendtreff ge-  
schaffen.  
Nicht zuletzt für den weithin bekannten  
Pfungstmarkt wurde 1990 der Dorfmit-  
telpunkt und Festplatz neu gestaltet.  
Die Ortskerne Eichtersheim und Mi-  
chelfeld wurden saniert und auf Teilen  
der alten Bahntrasse Radwege ange-  
legt. In der Zeit von 1990 bis 1992 wur-  
den Erdgasleitungen und Fernsehkabel  
in den Straßen verlegt.  
Aktuell läuft der Glasfaserausbau für  
schnelles Internet. Außerdem entsteht

derzeit der vierte Verkehrskreis im  
Ort.

Die größte Investition für die Gemeinde  
in ihrer Geschichte war der Bau einer  
neuen Mehrzweckhalle bei der Sonnen-  
bergschule im Jahr 2005, in der  
zwischenzeitlich neben Schul- und Ver-  
einssport zahlreiche Veranstaltungen  
und Feste stattfinden konnten.

### Aus der Statistik

#### Im Jahr 1972

Einwohner in Eichtersheim	1.527
Einwohner in Michelfeld	1.898
Einwohner gesamt	3.425
Schüler Sonnenbergschule	663
Bebauter Ortskern	85 ha
Haushaltsvolumen	1,43 Mio. Euro

#### Heute 2022

Einwohner Angelbachtal	5.125
Schüler Sonnenbergschule	284
Bebauter Ortskern	123 ha
Haushaltsvolumen	12,5 Mio. Euro

## In der Schule begann das Zusammenwachsen schon 1965

(ram) Die Zusammenarbeit der Ge-  
meinden Eichtersheim und Michelfeld  
war schon in den Jahren vor dem Zu-  
sammenschluss zur neuen Gemeinde  
Angelbachtal enger geworden, wie ein  
Blick in die Geschichte zeigt. So wurde  
im Jahr 1960, allerdings nach langwie-  
rigen Verhandlungen, der Volksschul-  
verband Eichtersheim-Michelfeld ge-  
gründet. Vorsitzender wurde der Mi-  
chelfelder Bürgermeister Johann  
Jenne. Hintergrund der Gründung die-  
ses Verbandes war das Bestreben der  
beiden Ortschaften, jeweils ein neues  
Schulhaus zu bauen, da die alten  
Volksschulen zu klein geworden wa-  
ren. Die Schulbehörde und das Land-  
ratsamt Sinsheim hatten jedoch vorge-  
schlagen, eine gemeinsame Nachbar-  
schaftsschule zu errichten.

1965 konnte nach vierjähriger Pla-  
nungs- und Bauzeit die neue Sonnen-  
bergschule als Grund- und Hauptschule  
ihrer Bestimmung übergeben werden.  
„Auf einem Gelände errichtet, wo sich  
vor Jahrzehnten Jungen beider Ort-  
schaften harte Kämpfe geliefert hatten,  
sollte nunmehr eine friedliche geistige  
Auseinandersetzung stattfinden“, steht  
in der Geschichte der Schule zu ihrem  
Standort zwischen Eichtersheim und  
Michelfeld zu lesen. Rektor Wilhelm  
Haaß unterrichtete zusammen mit fünf  
Lehrern und den beiden ortsgestlichen  
Pfarrer Schneckenburger und Pfarrer  
Jörger rund 300 Kinder und Jugendli-  
che. Später kamen Schüler aus

Eschelbach, Waldangelloch und Tairn-  
bach hinzu, so dass im Jahr 1974 etwa  
700 Schüler von 25 hauptamtlichen  
Lehrkräften und fünf nebenamtlichen  
Religionslehrern unterrichtet wurden.  
Zwar wurden die Schüler aus Tairn-  
bach später der Mühlhäuser Schule  
zugeordnet, dennoch war die Sonnen-  
bergschule etwa zehn Jahre nach ihrer  
Eröffnung bereits zu klein. Bis heute  
erfolgten zwei Erweiterungsbauten und  
zahlreiche Modernisierungen. Auf dem  
1984 geschaffenen Sportgelände wur-  
de im Jahr 2004 die neue Mehrzweck-  
halle gebaut. Nach wie vor in Betrieb  
ist das Lehrschwimmbecken im Erdge-  
schoss der Schule. Geheizt wird dieses  
wie auch Schulgebäude und Sonnen-  
berghalle seit über zehn Jahren mit

Holz-Hackschnitzeln. Seit 2017 gibt es  
mit dem „Jugend und Gemeinschafts-  
hauses am Sonnenberg“ auch eine  
Schulmensa.

Gerade erst vor wenigen Wochen  
stimmte der Gemeinderat einem Digita-  
lisierungsplan der Schule mit Investiti-  
onen von über 100.000 Euro für Tablets,  
neue Computerausstattung und Beamer  
in jedem Klassenraum zu.

Allerdings sind die Schülerzahlen in  
den letzten Jahren deutlich gesunken.  
Derzeit besuchen 284 die Grund- und  
Werkrealschule. Die Einrichtung einer  
Gemeinschaftsschule war 2015 an der  
Entscheidung des Schulamtes ge-  
scheitert. Im Jahr 2017 wurde eine  
Ganztagesgrundschule in Wahlform  
eingerrichtet.



1965 konnte die Sonnenbergschule zwischen den Orten eingeweiht werden.

Foto: Ralf März

# Der Bau einer gemeinsamen Kirche wurde 1967 begonnen

Gotteshaus genau an der Nahtstelle der Gemeinden – Bei der Kirche stehen aktuell große Veränderungen an

(ram) Bei den Katholiken von Eichtersheim und Michelfeld begann das Zusammenwachsen zu einer Pfarrgemeinde viele Jahre vor der offiziellen Gemeindereform und dem Zusammenschluss von Eichtersheim und Michelfeld.

Nur in Eichtersheim gab es seinerzeit eine kleine katholische Kirche, direkt neben dem Geburtshaus von Friedrich Hecker. Nach dem zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der Katholiken durch den Zuzug von Heimatvertriebenen sprunghaft an und der Wunsch nach einer neuen, größeren Kirche wurde lauter.

Für den Bau einer neuen Pfarrkirche wurde von der Pfarrgemeinde 1964 ein zu Michelfeld gehörendes Grundstück an der Eichtersheimer Ortsgrenze gekauft. Dort wurde zunächst ein Pfarrhaus errichtet, 1967 wurde der Bau der Kirche begonnen. Da die alte Eichtersheimer Kirche durch ein Unwetter im August 1969 nahezu unbenutzbar wurde, fanden die Gottesdienste in der „Baustelle“ statt.

Am 8. November 1970 wurde die Kirche mit ihrem Sechseck-Grundriss und frei stehendem Glockenturm genau an der Nahtstelle der beiden Ortschaften, direkt neben der ehemaligen Eisenbahnstrecke, von Erzbischof Hermann Schäufele geweiht. „Durch den Bau der neuen Pfarrkirche zwischen den damals noch selbständigen Gemeinden Eichtersheim und Michelfeld wurde dem politischen Zusammenschluss der beiden Orte im Jahr 1972 vorgegriffen“, heißt es in einer Broschüre zur Kir-

chengeschichte aus dem Jahr 1995. Zur Pfarrgemeinde Eichtersheim gehörten schon damals die Filialgemeinden Eschelbach und Waldangelloch. Heute gibt es in Angelbachtal genau 1456 Katholiken, im Jahr 1972 waren es rund 1900.

Seit 2015 gehört die Pfarrei Angelbachtal zur katholischen Seelsorgeeinheit Sinsheim-Angelbachtal. Doch die kirchlichen Einheiten dürften noch größer werden: In den kommenden Jahren sollen im Rahmen des Projekts „Kirchenentwicklung 2030“ aus den derzeit 224 Seelsorgeeinheiten in der Erzdiözese Freiburg 36 neue Pfarreien werden.

Hintergrund ist der Rückgang der Kirchenmitglieder, der Priester, der haupt-

beruflich Mitarbeitenden und der finanziellen Mittel. „So stellt sich die Frage, wie in immer größer werdenden Gebieten die Kirche den Menschen nahe bleiben und die Frohe Botschaft des Glaubens verkünden kann. Es braucht neue Formen des Kircheseins sowie einen inneren Aufbruch“, erklärt Dekan Thomas Hafner im Gespräch.

Die evangelischen Kirchengemeinden Eichtersheim und Michelfeld wurden erst 1974 zusammengeschlossen. Noch heute findet der evangelische Gottesdienst abwechselnd in Eichtersheim und Michelfeld statt. Das Eichtersheimer Gotteshaus wurde erst vor wenigen Jahren renoviert, derzeit laufen Renovierungsarbeiten an der evangelischen Kirche in Michelfeld.



Die katholische Kirche verband - nach der Sonnenbergschule - ab 1970 die beiden Gemeinden Eichtersheim und Michelfeld. Foto: Ralf März



Das Wappen am Rathaus

Foto: März

## Auch die Gemeindewappen wurden vereinigt

Seit 1984 führt Angelbachtal ein neues Wappen – Gemeinden wurden um 800 erstmals urkundlich erwähnt

(ram) An die Wappen der Gemeinden Eichtersheim und Michelfeld erinnert heute das Angelbachtaler Wappen, in dem die Objekte beider Embleme zusammengefasst wurden. Im Rahmen einer Feierstunde konnte dieses am 26. Mai 1985 offiziell eingeführt werden. „In blau zwei goldene Wellbalken, überdeckt mit zwei schräg gekreuzten roten Lilienstäben; die Kreuzung überdeckt durch einen blauen Herzschild, darin ein gelber Halbmond mit Gesicht“, lautet die offizielle Beschreibung.

Der gelbe Halbmond mit Gesicht geht dabei auf das Michelfelder Gemein-

wappen zurück. Im Jahr 1665 wurde es vermutlich erstmals auf einem Siegel verwendet, dazu die Umschrift „s.ZV. Michell \* Feldt \* 1665“.

Damals hatte der Mond aber noch kein Gesicht. Wann dieses hinzukam ist nicht bekannt. Möglicherweise im Jahr 1806, als Napoleon den Rheinbund schuf und die Selbstverwaltung der Dörfer sich zu entfalten begann. Die Herkunft des Mondes ist bis heute auch nicht genau geklärt. Nach mittelalterlichen Rechtsverhältnissen dürfte er auf Dieter III von Gemmingen zurückgehen. Das Eichtersheimer Wappen wird in den Unterlagen im Gemein-

dearchiv wie folgt beschrieben: „Über einer goldbesamten roten Rose zwei schräg gekreuzte, von einem blauen Hufeisen überlegte rote Lilienstäbe.“ Die Lilienstäbe waren das Zeichen der Freiherren von Venningen und finden sich noch heute an zahlreichen Gebäuden. Das Hufeisen muss vermutlich das alte Dorfzeichen von Eichtersheim gewesen sein. Es befindet sich noch auf alten Grenzsteinen. Die Rose könnte auf die Lutherrose hinweisen, denn Eichtersheim war nach der Reformation evangelisch.

### Besiedelung in der Römerzeit

„Uhritesheim“ wurde 852 erstmals urkundlich im Lorscher Codex erwähnt. „Mihilunfelt“ ist dort 831 zum ersten Mal genannt. Funde deuten jedoch auf eine viel frühere Besiedelung der Gegend hin, möglicherweise auf die Römerzeit.



Beim 40. Jubiläum zeigte Bürgermeister Frank Werner die alten Wappen.

Archiv-Foto: März

## Abwasser wurde schon vor der Gemeindereform gemeinsam gereinigt

Verbandskläranlage ging 1968 in Betrieb – Kapazität wurde inzwischen verdoppelt

(ram) Zwei Jahre nachdem der „Volksschulverband Eichtersheim-Michelfeld“ zum Bau einer neuen Schule zwischen den Orten gegründet war, schloss man sich im Angelbachtal 1962 auch in Sachen Abwasserbeseitigung zusammen. Hier neben Eichtersheim und Michelfeld auch Eschelbach und Waldangelloch. Denkbar wäre dies zehn Jahre später auch für die Gemeindereform gewesen, doch Eschelbach und Waldangelloch schlossen sich bekanntlich der Stadt Sinsheim an, die unter anderem für jeden neuen Ortsteil mit dem Bau einer Mehrzweckhalle warb. Beim Abwasser blieb man, auch wegen der geografischen Lage, Angelbachtal treu.

Am 12. März 1962 fand die erste Ver-

bandsversammlung des „Abwasserverbandes Waldangelbachtal“ statt, Eichtersheims Bürgermeister Karl Ries wurde zum Vorsitzenden gewählt. In den Folgejahren wurde die Planung für das Klärwerk und das Verbandskanalnetz vorangetrieben und mit den Arbeiten begonnen. 1968 konnte die mechanisch-biologische Kläranlage zwischen Eichtersheim und Mühlhausen mit einer Ausbaupkapazität für 8000 Einwohner in Betrieb gehen. Aufgrund der Hochwässer von 1968 und 1969 war es zu erheblichen Schäden am neuen Klärwerk gekommen, so dass die offizielle Einweihung erst 1970, und damit genau zwei Tage vor der Weihe der neuen katholischen Kirche zwischen Eichtersheim und Michelfeld stattfand.



1968 konnte die Kläranlage zwischen Eichtersheim und Mühlhausen in Betrieb gehen.

„Großkläranlage wurde eingeweiht“ titelte die Rhein-Neckar-Zeitung damals und berichtete von 2,1 Millionen Mark (knapp 1,1 Millionen Euro) Baukosten.

Mit der neuen Anlage glaubte man, die Abwasserbeseitigung auf lange Jahre hinaus gelöst zu haben. Doch die gesetzlichen Anforderungen stiegen schnell und so musste bereits 1980 eine große Erweiterung erfolgen. Zahlreiche Regenüberlaufbecken wurden an verschiedenen Stellen errichtet, um auch die stetige Abwassermenge vor allem bei Starkregen nicht ungeklärt in den Waldangelbach ableiten zu müssen.

Weitere Modernisierungen und Erweiterungen folgten, inzwischen wurde die Kapazität auf 16000 Einwohner ausgebaut, die Anlage läuft praktisch vollautomatisch und computergesteuert. Eine Photovoltaikanlage auf der Klärschlamm-Lagerhalle erzeugt einen Teil der Energie, die für die Pumpen und Anlagen gebraucht wird.



Das Wasser von 16.000 Einwohnern kann das Klärwerk heute reinigen.

Foto: Ralf März